ISSN: 0014-2727

http://europastimme.eu

64. Jahrgang – 3. Ausgabe September 2025

Abhängigkeit



Bildquelle: https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Bauhaus_Marionette_Nachbau_Der-Bucklige-Fratze.jpg,

Mit der hier gemeinten "Abhängigkeit" ist nicht der Zustand der zwanghaften Bedürfnisbefriedigung durch bestimmte Substanzen (wie Alkohol, Drogen) oder Verhaltensweisen (wie Glücksspiel, Kaufrausch), bei dem die Kontrolle über den Konsum verloren geht, gemeint.

Vielmehr ist die Abhängigkeit der Europäischen Union und der Unionsmitgliedstaaten angesprochen, die weder bei Energie noch bei Technik, Arzneimitteln und im

militärischen Bereich sowie hinsichtlich vieler anderer Produkte eine ausreichende Autarkie aufweisen, um im Notfall oder nach dem Ausfall von Lieferketten die Unionsbevölkerung ausreichend zu versorgen.

Damit werden die EU und die Unionsmitgliedstaaten zu Marionetten einiger weniger Mächtiger. Wenn dann noch entscheidungsschwache Politiker dazukommen, ist das Chaos perfekt. (Red)

Inhalt



	Seite
Abhängigkeit	1
Inhaltsverzeichnis und Impressum	2
Digitale Unabhängigkeit (Anton Schäfer)	3
Nachruf auf Peter Spary (Anton Schäfer)	4
Jörg Hofreiter (Christa Hofmeister)	7
Karl-Heinz Wanker (Anton Schäfer)	8
Runder Tisch: Bewährte Praktiken kopieren (Jan Schaller)	10
Hunderttausende Tote in Europa (Anton Schäfer)	12
"Wir geben nicht auf …!" (Jan Schaller)	13
ProEuropeanValuesAT (Marc Germeshausen)	15
Industrielles Erbe entlang der Donau neu beleben. Das RIS4DANU-Projekt (Balázs Páger)	17
Die Abhängigkeit der EU und die Ukraine (Anton Schäfer)	20
Vorratsdatenspeicherung, die X-te (Anton Schäfer)	21
Veranstaltungshinweis: Vortrag "Bosnien und Herzegowina quo vadis?" (Jörg Hofreiter)	25
Vereinsnachrichten: Aufsatzwettbewerb Faktum multikulturelles Europa (Marc Germeshausen)	26
Europa-Wikipedia	27
Zu guter Letzt: Schengen	28

Die Redaktion bittet darum, dass Beiträge rechtzeitig eingereicht werden. Wir wollen in jeder Ausgabe eine große Vielfalt an Themen und Sichtweisen bieten und wählen diese entsprechend vorab aus. Das ist jedoch nur bei zeitgerechter Zusendung er Texte möglich. Bitte beachten Sie den Redaktionsschluss, der stets vier Wochen vor dem Ende des Quartals liegt (mit Ausnahme von Sondernummern). Bitte beachten Sie, wenn ein Autor gerne Gendersternchen oder ähnliches verwendet, behalten wir diese Schreibweise bei, will ein Autor dies nicht, wird dies ebenfalls akzeptiert. Es ist im Zuge des Lektorates möglich, dass der Inhalt von zugesendeten Artikeln geringfügig verändert wird.

<u>Blattlinie</u>: Die Europastimme ist eine proeuropäische politische – parteipolitisch unabhängige – Zeitschrift, die sich kritisch mit der Entwicklung in Europa, der Europäischen Union zu einem Europäischen Bundesstaat sowie mit den nationalen und regionalen Entwicklungen und Strömungen innerhalb Europas und der Europäischen Union auseinandersetzt. Alle Informationen werden einem Faktencheck unterzogen!

<u>Zitiervorschlag</u>: Europastimme, Jahrgang, Nummer, Seite.

Impressum, Offenlegung und Kennzeichnung:

Die Europastimme ab dem 60. Jahrgang ist eine Fortführung der Zeitung der Europäischen Föderalistischen Bewegung, der Jungen Europäischen Föderalisten und der EUROPTIMUS-Vereinigung für europäische Bildung, die 2018 eingestellt wurde, wobei lediglich der Name und die grundsätzliche europapolitische Ausrichtung weitergeführt werden. Ab dem 60. Jahrgang ist die Europastimme auch Vereinszeitung der EuropaUnion Vorarlberg. Eigentümer, Verleger und Herausgeber der Europastimme ab dem 60. Jahrgang ist der Edition Europa Verlag. Chefredakteur: Mag. Dr. Anton Schäfer LL. M. Sitz des Verlages und der Redaktion sowie der EuropaUnion Vorarlberg: Forachstraße 74 in 6850 Dornbirn. E-Mail des Verlages: office@Europastimme.eu E-Mail EuropaUnion Vorarlberg: office@EuropaUnion.org Hergestellt und gedruckt in 6850 Dornbirn.

Erscheint mindestens viermal jährlich als Print- und Online-Ausgabe. Web-Adresse der Online-Ausgabe: http://Europastimme.eu Einzelheftpreis inkl. USt: 1,60 Euro. Jahresabonnement inkl. Versand im Inland und USt: 15,00 Euro. Preisänderung auch unterjährig vorbehalten. Abbestellung eines Abonnements ist jeweils zum Jahresende möglich, wenn diese bis spätestens 30.11. schriftlich beim Verlag eingeht. Preise für Abonnement und Versand außerhalb Österreichs auf Anfrage. Erscheinungsort: 6850 Dornbirn. Verlagspostamt: 6850 Dornbirn. Abonnements können durch Einzahlung auf das Konto IBAN AT54 2060 2000 0028 6864 ganz einfach abgeschlossen werden. Die Redaktion behält sich die Kürzung von eingesandten Manuskripten entsprechend des vorhandenen Platzes vor. Der urheberrechtliche Schutz richtet sich nach den gesetzlichen Bestimmungen in Europa. Alle Rechte bleiben grundsätzlich vorbehalten. Jeder Teil dieser Zeitschrift darf, soweit die urheberrechtlichen Rechte beim Verlag, bei der Redaktion oder beim Herausgeber liegen, unter der Creative-Commons-Lizenz "Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 international" (https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de) verwendet werden. Bilder von Wikipedia Commons stehen unter dieser oder ähnlicher Lizenz (https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode). Bitte beachten Sie: Jede Angabe in dieser Zeitschrift – gedruckt oder online – erfolgt ohne Gewähr für die Richtigkeit, Vollständigkeit etc. Dies gilt für eigene Beiträge, Fremdbeiträge, Gastbeiträge usw. als auch für zitierte Texte. Die Redaktion steht für eine offene und freie Debatte und Diskussionskultur. Die Meinung eines Autors muss daher nicht die Meinung der Redaktion widerspiegeln. Eine Haftung des Herausgebers, des Verlags, der Redaktion oder der Autoren wird daher gänzlich ausgeschlossen. Bei sämtlichen personenbezogenen Angaben gilt die gewählte ein

ISSN: 0014-2727 (Print) und ISSN: 2791-402X (Online). ZDB-ID: 519113-0 (aktuell)/2187204-1 (1960 bis 2018)

Aktuelles



Digitale Unabhängigkeit

(Anton Schäfer)

Verantwortliche in der Europäischen Union reden wieder einmal von Unabhängigkeit: digitaler Unabhängigkeit. Nicht zum ersten Mal, nicht zum letzten Mal und wie immer ohne Ergebnis zum Wohle der Unionsbürger.

Dass auf einem "Digitalgipfel" sogenannte hochrangige Politiker wie etwa Friedrich Merz ("ehemaliger" Lobbyist, Rechtsanwalt) oder Emmanuel Macron ("ehemaliger" Investmentbanker und Finanzberater) für mehr Unabhängigkeit von den USA plädieren, ist vielleicht noch erklärbar. Dass sie wissen oder wissen müssten, dass dazu sehr viel mehr erforderlich ist als nur, das Thema kurz anzusprechen, setzt der Unionsbürger wohl voraus.²

Soll tatsächlich eine digitale Unabhängigkeit von US-Unternehmen und -Produkten erreicht werden, müssen sehr gute europäische Alternativen im digitalen Bereich zur Verfügung stehen. Die sind aktuell nicht einmal ansatzweise sichtbar. Eine solche Umstellung dauert Jahrzehnte und müsste daher vorgestern schon begonnen worden sein.

Stellen Sie sich mal vor, Ihr E-Mail-Account wird von heute auf morgen abgeschaltet, weil Sie einem "wichtigen" US-Politiker negativ aufgefallen sind oder weil die US-Regierung Microsoft die Anweisung erteilt, alle Zugänge aus der EU zu blockieren. Was würde passieren? Die EU würde weitgehend stillstehen!

Das ist so dem Chefankläger des Internationalen Strafgerichtshofs (IStGH) im Mai 2025 schon passiert, angeblich auf Anweisung von US-Präsident Donald Trump persönlich.³

Er konnte von heute auf morgen auf seinen E-Mail-Account von Microsoft nicht mehr zugreifen. Auch die Bankkonten von Karim Khan in dessen Heimatland Großbritannien seien gesperrt worden. Ebenfalls angeblich auf Druck der US-Regierung.

Microsoft bestreitet, eine solche Blockade durchgeführt zu haben, und inzwischen schweigen alle Beteiligten mehr oder weniger darüber.4

Dass die europäischen Regierungsmitglieder von einer "befreundeten" Macht abgehört und ausspioniert werden, ist im Völkerrecht nichts Neues. Das hatte schon Metternich beim Wiener Kongress 1814 umfassend angeordnet und war sicherlich schon zuvor geübte völkerrechtliche Praxis, über die aber nicht gesprochen wurde (und auch nicht wird).5 Auch nichts Neues ist, "unangenehmen" Staatsangehörigen (auch Diplomaten) die Einreise zu verweigern. Neu ist vielleicht, dass dies nun auch im Rahmen internationaler Treffen der UNO in New York, immerhin dem UNO-Hauptquartier, passiert und die US-Regierung ganz bewusst gegen das internationale UNO-Statut verstößt.6 Überraschend ist es jedoch nicht, bei einem Präsidenten wie Donald Trump, dem König der USA auf Zeit (bislang).7

Wenn (ja, wenn das Wörtchen "wenn" nicht wäre) es die EU tatsächlich ernst mit einer digitalen Unabhängigkeit meinen würde, mit einer Unabhängigkeit, die z. B. Energie, Technik, Arzneimittel, den militärischen Bereich und vieles andere beinhaltet, wäre es vorgestern schon zu spät zum Handeln gewesen.

¹ 18. November 2025 in Berlin mit etwa 900 Teilnehmern.

² https://orf.at/stories/3403938/.

³ https://www.heise.de/news/Strafgerichtshof-Microsofts-E-Mail-Sperre-als-Weckruf-fuer-digitale-Souveraenitaet-10387368.html oder https://www.zeit.de/digital/internet/2025-07/microsoft-email-sperre-karim-khan-donaldtrump-istgh oder Das Parlament, Nr. 32-35 vom 2. August 2025, S. 18.

⁴ https://www.heise.de/news/Microsoft-bestreitet-Mail-Blockade-beim-Internationalen-Strafgerichtshof-10428860.html

https://www.n-tv.de/politik/Regierungsvertreter-der-USAbestaetigen-Abhoeraktionen-von-Bundeskanzlerin-Angela-Merkel-durch-die-NSA-article11617436.html

⁶ https://www.tagesschau.de/ausland/amerika/abbas-un-vollversammlung-100.html

⁷ https://www.nzz.ch/meinung/das-amt-des-us-praesidentenwird-immer-staerker-regiert-bald-koenig-donald-i-ld.1838538



Nachruf auf Peter Spary

(Anton Schäfer)



Bildauelle: Mérite Européen -Freundes- und Förderkreis Deutschland

"Er war einmalig. Zunächst in Bonn, später in Berlin: Peter Spary war eine vernehmbare Stimme für den deutschen Mittelstand, Motivator, streitbarer Geist und geselliger Lobbyist", so der His-

toriker Michael F. Feldkamp. In der deutschsprachigen Wikipedia wird Spary etwas sehr vereinfachend als "deutscher Verbandsfunktionär und Lobbyist" bezeichnet.1

Er wurde am 12. März 1940 in Beuthen in Oberschlesien geboren, besuchte die Grundschule und absolvierte 1960 das Abitur am neusprachlichen Zweig des Jungengymnasiums. Von 1960 bis 1964 studierte er in Bottrop an der Philosophischen und an der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität des Saarlandes sowie an der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Innsbruck. Er war schon damals an einer der Grenzen nicht als Hindernisse betrachtete. Nach dem ersten Studienabschluss (Volkswirtschaftslehre) im Mai 1964 in Innsbruck mit der Note "Ausgezeichnet" promovierte Peter Spary magna cum laude 1967 zum Dr. rer. oec. Innsbruck.

Seit August 1964 war er mit Helga Spary (geborene Hager) verheiratet und aus der Ehe stammen zwei Töchter (geboren 1965 und 1969).

Berufliches Wirken

Die zahlreichen beruflichen Stationen Peter Sparys lassen sich am besten in aufzählender Form übersichtlich darstellen:

- 1964 war Spary in Bonn als wissenschaftlicher Referent bei der Gesellschaft zum Studium strukturpolitischer Fragen e. V.
- Von 1967 bis 1990 fungierte er als Geschäftsführer des Diskussionskreises Mittelstand der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, ab 1975 zusätzlich als Hauptgeschäftsführer der Mittelstandsvereinigung der CDU/CSU und zwischen 1975 und 1993 auch als geschäftsführender Gesellschafter der Mittelstands-Verlagsgesellschaft. In diesen Funktionen beeinflusste er maßgeblich die Mittelstandspolitik der CDU/CSU.
- Von 1974 bis 1984 übernahm Spary Lehraufträge für Wirtschaftspolitik an der Katholischen Fachhochschule Nordrhein-Westfalen in Aachen.
- 1990 bis 2001 war er Hauptgeschäftsführer des Bundesverbandes des Deutschen Groß- und Außenhandels (BGA). Damit in Verbindung standen seine Geschäftsführertätigkeiten bei der Dienstleistungs- und Verlagsgesellschaft des BGA, der Versicherungsstelle der Deutschen Groß- und Außenhandelsgesellschaft VGA GmbH.²
- Zwischen 1995 und 1997 wirkte Spary zusätzlich als Geschäftsführer des Gemeinschaftsausschusses der Deutschen Gewerblichen Wirtschaft.
- 2002 gründete er das Büro für Verbandsund Politikkommunikation: Spary Network Communication (SNC), dem er bis zu seinem Tod vorstand.
- Ab 2002 übernahm Spary die Geschäftsführung der Gütegemeinschaft Brandschutz e. V. GBA.
- Von 2006 bis 2021 war er geschäftsführendes Präsidialmitglied des Wirtschaftsverbandes Brandschutz, bis 2023 dessen ehrenamtliches Präsidialmitglied und seit 2022 Ehrenmitglied der Gütegemeinschaft Brandschutz.

¹ Die folgenden Daten beruhen auf dem Wikipedia-Eintrag zu seiner Person, auf den Nachrufen von Michael F. Feldkamp und Dr. Christoph Konrad/Ingeborg Smith für den Verein Mérite

Européen - Freundes- und Förderkreis Deutschland sowie auf Starys Internetseite https://www.peterspary.de/.

² https://bga.de/presse/pressemitteilung/bga-trauert-um-peterspary/



- Von 2008 bis 2018 war er Mitglied des Aufsichtsrates der Konsumgenossenschaft Berlin und Umgebung.
- Ab 2012 Delegierter des Vorstandes des Verbandes der Daunen- und Federnindustrie e. V. und des Präsidiums der European Down and Feather Association.
- Von 2002 bis 2018 war Spary für die Aktion Pro Eigenheim, die Initiative Individuelles Heizen, den GVA Gesamtverband Autoteile-Handel e. V., die Deutsche AIDS-Stiftung, die FernUniversität in Hagen, den Bundesverband für Wohnungslüftung e. V. und den Verband privater Bauherren e. V. tätig.

Ehrenamtliche Tätigkeiten

- Präsident der Deutsch-Ungarischen Gesellschaft in der Bundesrepublik Deutschland e. V., von 1999 bis 2019 Ehrenpräsident der Deutsch-Ungarischen Gesellschaft in der Bundesrepublik Deutschland e. V., Bonn und Berlin
- Geschäftsführendes Vorstandsmitglied des Vereins zur Förderung der Wettbewerbswirtschaft e. V., Berlin, von 1980 bis 1995 und von 2012 bis 2021, seit 2021 Mitglied des Vorstandes
- Vizepräsident des Europaverbandes der Selbstständigen Deutschland e. V., Berlin, seit 2007
- Mitglied des Wissenschaftlichen Beirates der Studiengesellschaft für Mittelstandsfragen e. V., München, seit 1989
- Generalsekretär der Deutsch-Ukrainischen Gesellschaft für Wirtschaft und Wissenschaft e. V., Mainz, seit 2005
- Mitglied des Vorstands des Deutsch-Ukrainischen Forums, Berlin, seit 2015
- Mitglied des Präsidiums und Justiziar der Deutschen Afrika-Stiftung e. V., Berlin, von 2003 bis 2018, seit 2019 Mitglied des Kuratoriums
- Vizepräsident und Schatzmeister des Fördervereins der Deutschen Afrika-Stiftung e. V., Berlin, seit 2009
- Vorsitzender des Beirates des Deutsch-Portugiesischen Handelsverbandes, seit 1996

- Mitglied des Beirates der Deutsch-Taiwanesischen Gesellschaft e. V., Berlin, seit 2004
- Vizepräsident und Schatzmeister des Mérite Européen Freundes- und Förderkreises Deutschland e. V., Berlin und Bonn, seit 1995
- Vizepräsident der Deutsch-Jordanischen Gesellschaft e. V., Berlin, seit 2002
- Mitglied des Parlamentarischen Beirats der Deutsch-Mosambikanischen Gesellschaft e. V., München, zuvor von 1994 bis 2020 Vizepräsident
- Vizepräsident der Deutsch-Usbekischen Gesellschaft e. V., Bonn, seit 2002
- Mitglied des Präsidiums der Deutsch-Albanischen Wirtschaftsgesellschaft e. V., Berlin, seit 1994
- Mitglied des Beirates Colloquium Humanum e. V. - Forum für internationale Begegnung, Bonn, seit 2010
- Bevollmächtigter des Deutsch-Eurasischen Wirtschaftsbundes e. V., Hamburg, seit 2015
- Mitglied des Senats der Wirtschaft Deutschland e. V., seit 2014
- Ehren-Präsident der Ars Dormiendi e. V., gemeinnützigen wissenschaftlichen Gesellschaft, seit 2017
- Vorsitzender des Beirates des Deutsch-Portugiesischen Industrie- und Handelsverbandes, seit 1996.

Ehrungen und Auszeichnungen

- Bundesverdienstkreuz am Bande, 1983
- Deutscher Mittelstandspreis, 1987
- Mérite Européen in Silber der Fondation du Mérite Européen, Luxemburg, Paris, Bonn, 1990
- Handwerkszeichen in Gold des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks. 1990
- Großes Silbernes Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich, 1991
- Capo Circeo der Vereinigung der Deutsch-Italienischen Freundschaft, 1992
- Verdienstkreuz Erster Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland, 1997



- Nationaler Orden des Löwen in der Offiziersklasse des Präsidenten der Republik Senegal, 1997
- Wirtschaftsmedaille der Republik China,
- Miller-Medaille in Silber der Studiengesellschaft für Mittelstandsfragen e. V.,
- Ritterkreuz des Verdienstordens der Republik Ungarn, 2007
- Verleihung der Ehrendoktorwürde der politischen Ökonomie (Dr. oec. pol. h. c.) durch die Ukrainische Freie Universität in München, 2010
- Ernennung zum Honorarprofessor für Public Relations an der Wisconsin International University (USA) in Kiew, 2012
- Verleihung des Ehrenzeichens der Stadt Kiew durch Verordnung des Oberbürgermeisters, 2013
- Verleihung der Medaille für europäische Kommunikation der Nationalen Pädagogischen Dragomanov Universität Kiew, 2013
- Verleihung des Titels Dr. h. c. in International Economics and Business Communication durch die Nationale Pädagogische Dragomanov Universität Kiew, 2013
- Mérite Européen in Gold der Fondation Mérite Européen in Luxemburg, 2015
- Offizierskreuz des Verdienstordens von Ungarn, 2019
- Preis der deutsch-ungarischen Freundschaft, verliehen vom Deutschen Wirtschaftsclub Ungarn, 2022.

Anlässlich seines 85. Geburtstags, der mit der 60-jährigen Mitgliedschaft in der CDU sowie dem 61-jährigen Berufsjubiläum zusammenfiel, wurde ihm am 14. März im Krankenhaus noch eine biografische Festschrift überreicht, in der sich unter anderem auch eine Würdigung von Friedrich Merz befand.





Verleihung des Mérite Européen an Dr. Peter Spary durch Präsident Dr. Jacques Santer (Berlin 2015). Bildquelle: Mérite Européen – Freundes- und Förderkreis Deutschland

Europa

Für den europäischen Gedanken hatte Peter Spary nicht nur etwas ,über', er gehörte vielmehr zu den tatkräftigen Verwirklichern der Idee der europäischen Einigung.

Er war bereits während seiner Schulzeit europapolitisch tätig und engagierte sich z. B. schon früh für die deutsch-französische Freundschaft und war wesentlich an der Bildung des Vereins Mérite Européen – Freundes- und Förderkreis Deutschland beteiligt (Gründungsmitglied 1995). Er hat diese Institution über Jahrzehnte als Vizepräsident und Schatzmeister mitgeformt, mit Ideen versorgt und deren Mitarbeiter motiviert. Er war 18 Jahre in der Europäischen Bewegung Deutschland aktiv und gehörte auch deren Präsidium an. In diesem Zusammenhang war er auf europäischer Ebene aktiv - nur z. B.:

- ab 1972 als Generalsekretär der Konföderation der Europäischen Drogistenverbände.
- Spary war am Aufbau der Europäischen Mittelstandsunion (EMSU) bis zur Gründung 1979 in Rom maßgeblich beteiligt und organisierte im Zusammenhang mit seinem Engagement für den Mittelstand Fachtagungen, Kongresse, Kolloquien etc.



- Er engagierte sich für das Europeen Council for Small Business und auch hier war er sehr aktiv in der Durchführung und Gestaltung von Veranstaltungen.
- Ab 1990 war Spary deutscher Delegierter in den europäischen Spitzenverbänden: EuroCommerce und Confederation of International Trading Houses Associations

sowie Vizepräsident des Euroverbandes der Selbstständigen.

Am 2. Juli 2025 starb Peter Spary im Alter von 85 Jahren in Bonn. Er wurde in einem Urnengrab auf dem Friedhof "Om Berg" in Bonn-Hoholz bestattet.

Jörg Hofreiter

Honorarkonsul von Bosnien und Herzegowina für den Amtsbereich Steiermark

(Christa Hofmeister)



Mag. Dr. Jörg Hofreiter wurde am 24. Mai 1941 in Graz geboren. Nach der Matura an der Kepler Realschule Graz promovierte er 1963 zum Doktor iur. an der Universität Graz. 1973 folgte die Sponsion zum Mag. rer. soc. oec. an der

Wiener Hochschule für Welthandel in Wirtschaftspädagogik mit Lehramtsprüfung und Lehrbefugnis, 2018 die Sponsion zum Bachelor of Arts (BKS) an der Universität Graz.

Seine berufliche Tätigkeit begann er 1966 als Polizeijurist; später wurde er Kripochef der Polizeidirektion Graz.

Jörg Hofreiter hat sich national und international einen Namen als Polizeirechtsexperte gemacht. Er wurde 1990 zum Polizeidirektor der Stadt Schwechat ernannt und hat jenen internationalen Erfahrungsaustausch gepflegt, der ihn befähigen sollte, Grenzen zu überschreiten und sich für Schwächere, vor allem in und aus Krisengebieten, zu engagieren.

1993 wurde er zum Bezirkshauptmann von Bruck a. d. Mur bestellt und widmete sich in seiner zehnjährigen Amtszeit intensiv den Kontakten mit südosteuropäischen Ländern. Nach seiner Amtszeit als Bezirkshauptmann folgte ein dritter Karriereabschnitt. Er wurde von der Europäischen Union als Rechtsberater der EU-Polizei-Mission in Bosnien und Herzegowina nach Sarajewo berufen, wo er den Aufbau eines Bundeskriminalamtes begann.

2006 wurde Hofreiter zum Honorarkonsul für Bosnien-Herzegowina ernannt und ist somit der erste Honorarkonsul der Republik Bosnien und Herzegowina in Europa. Seither und bis 2018 unterrichtete er als Gastprofessor an der Universität in Bihać (BiH) Landeskunde und Deutsche Sprache, war Prüfer und Prüfungsvorsitzender im Prüfzentrum für das Österreichische Sprachdiplom (ÖSD) Bihać und Cazin (BiH). 2017 hatte er eine Gastprofessur an der Internationalen Universität in Novi Pazar (Serbien) für Landeskunde und deutsche Gegenwartssprache inne und fungierte als Prüfer und Prüfungsvorsitzender im ÖSD-Prüfzentrum ebendort. 2020 bis 2022 war er Gastprofessor an der Russischen Staatlichen Universität Moskau für Landeskunde und Deutsche Sprache, Prüfer und Prüfungsvorsitzender im ÖSD-Prüfzentrum. Von 2024 an und bis dato ist Hofreiter wiederum Gastprofessor an den Universitäten in Banja Luka und Bihać. Er verfügt über die Prüfungsberechtigung für Deutschprüfungen aller Niveaus des Österreichischen Integrationsfonds (ÖIF) sowie des ÖSD und ist außerdem Lehrbefugter an Pädagogischen Anstalten. Mit 77 Jahren hat er selbst noch ein Slawistik-Bachelorstudium abgeschlossen.

Seit 20 Jahren ist Hofreiter steirischer Honorarkonsul für Bosnien und Herzegowina. Für ihn ist das eine Ehre: "Diese Aufgabe macht mir unheimlich viel Freude", sagt er, und diese Freude sieht man ihm auch an. Alle zwei Wochen reist Hofreiter in den Südosten, die übrige Zeit arbeitet er in Graz am Austausch zwischen den Nationen. Alljährlich organisiert er für "seine" Germanistik-Studierenden Exkursionen nach Graz.

Dem Europäer Jörg Hofreiter ist es eine Selbstverständlichkeit, der Europäischen Föderalistischen Bewegung anzugehören und im Vorstand des Landesverbandes Steiermark mitzuarbeiten.

Karl-Heinz Wanker

(Anton Schäfer)



Bildquelle: Christa Hofmeister

Karl-Heinz Wanker folgt einem Lebensmotto, das ihn auszeichnet und charakterisiert: "Durch's Reden kommen d'Leut z'samm!"

Er kann reden. Und wie gut!

Mag. Karl-Heinz Wanker, MBA MSc, wurde am 29. Juni 1967 in Linz geboren. Seine Eltern, Ingeborg Wanker (1940-2019) und Peter Wanker (* 1940) waren bzw. sind zu Recht stolz auf ihn. Und sein Lebensglück fand er mit seiner Ehefrau Alexandra (* 1973).

Karl-Heinz Wanker besuchte die Volksschule und dann das Jesuitenkollegium Aloisianum in Linz, wo er maturierte. Er begann dann ein Studium der Rechtswissenschaften, Theologie und Geschichte an der Universität Salzburg (Abschluss in Rechtswissenschaften).

Als er 1988 ein Auslandssemester in Heidelberg absolvierte, wurde Europa noch durch den Eisernen Vorhang getrennt und Österreicher brauchten ein Visum für Frankreich. Das oberösterreichische Mühlviertel wurde vor Böhmen (damals CSSR) noch mit Stacheldraht und Wachtürmen "beschützt".

Als am 29. Dezember 1989 Vaclav Havel als erster freier Präsident der Tschechoslowakei in Prag in sein Amt eingeführt wurde, war Karl-Heinz Wanker als Student dabei und konnte die Freude der Menschen direkt miterleben.

Er hat nie ausgelernt,1 war und ist immer an Neuem interessiert, hat sich laufend weitergebildet. So ist er als diplomierter Mediator eingetragen in die MediatorInnenliste des Bundesministeriums für Justiz, als Co-Mediator wird er im Bundesministerium für Frauen, Familie und Jugend geführt und ebenso – und nur z. B. – als zertifizierter Berater für betriebliche Altersvorsorge.

Europa

Einschneidend und bestimmend für sein Leben war ein Hilfstransport nach Kroatien (damals im Kriegszustand und völkerrechtlich noch nicht anerkannt), den er im Dezember 1991 leitete. Es wurden Kleidung, Grundnahrungsmittel und Hygieneartikel nach Crikvenica gebracht.

Krieg in Europa. Die EU als Friedensprojekt, die genau dies verhindern soll. Daraus resultierte Karl-Heinz Wankers pro-europäische Haltung, wie sie für eine Überwindung der Teilung Europas in den Köpfen und Herzen der Menschen notwendig ist.

Europaschirm

Karl-Heinz Wankers Herzensanliegen ist die Aktion Europaschirm.² Es ist dies eine von ihm entwickelte, bis heute laufende Informationskampagne bei der die Bevölkerung vor Ort eingeladen wird, unter dem Europaschirm mittels Face-to-Face-Kommunikation Ängste, Sorgen und Wünsche zu äußern und im Dialog mit EU-ExpertInnen Argumente auszutauschen.

Ziel ist es, direkten Kontakt mit den BürgerInnen zu knüpfen, um offene Fragen zu beantworten und über die EU zu diskutieren.

Seit 2008 war der Europaschirm bei über 1.200 Veranstaltungen im Einsatz und erreichte ca. 800.000 Menschen.

Vor allem mit Kooperationspartnern wie Europe Direct (EDI), der Europäischen Föderalistischen Bewegung, der Österreichischen Gesellschaft für Europapolitik (ÖGfE) und den Jungen Europäischen Föderalisten ist Karl-Heinz Wanker in engem Kontakt.

¹ So kamen weitere universitäre Abschlüsse hinzu: MBA in General Management mit Fokus auf PR und Marketing; MSc in Mediation und Konfliktmanagement.

² https://de.wikipedia.org/wiki/Europaschirm



Seit über zehn Jahren ist der Europaschirm Teil des Team Europe der EU-Kommission und hält (auch in deren Auftrag) österreichweit Vorträge an Schulen, Pädagogischen Hochschulen, Akademien, Fachhochschulen, Universitäten etc.

Für sein europäisches Engagement wurde Karl-Heinz Wanker 2013 mit dem Mérite Européen ausgezeichnet, die Aktion Europaschirm erhielt 2016 den Europastaatspreis des Bundesministeriums für europäische und internationale Angelegenheiten; die "Europatage der Jugend" wurden mit dem Europeus des EU-Parlaments ausgezeichnet.

Etwas, dass mir im Zusammenhang mit dem oft visionären Wirken von Karl-Heinz Wanker in den Sinn kommt: "Die Einheit Europas war ein Traum von Wenigen. Sie wurde eine Hoffnung für Viele. Sie ist heute eine Notwendigkeit für uns alle!" (Konrad Adenauer, 1954)

Weitere Europaaktivitäten

Der Europaschirm war wohl die erfolgreichste seiner Bemühungen, den Menschen die EU unmittelbar, positiv und ehrlich näherzubringen. Daneben war Wanker auch seit 2003 für den Internet-Auftritt der EU-Abteilung auf dem Portal der Wirtschaftskammer (WKO) verantwortlich.

Von Herbst 2005 bis Frühjahr 2006 leitete er die Roadshow "Europa kommt, komm auch du!", die mit einem Bus durch die neun österreichischen Bundesländer tourte und dabei über 20.000 Menschen direkt erreichte.

Seit 2009 ist er Mitglied im Team Europe der Europäischen Kommission und war in dieser Funktion mit Vorträgen an Schulen, Volkshochschulen, Fachhochschulen und Universitäten tätig.

Von 2011/12 verantwortete er den "EU kidsday". Diese Aktion für künftige BürgerInnen war ein gemeinsames Projekt der WKO, des Bundesministeriums für europäische und internationale Angelegenheiten, der Österreichischen Nationalbank, der Europäischen Kommission, des EU-Parlaments, von

Botschaften und der Österreichischen Gesellschaft für Europapolitik. EU kidsday sprach SchülerInnen im Alter von 7 bis 12 Jahren an und in Workshops und anderen Veranstaltungsformaten wurden den Kindern Informationen über die EU und die Unionsmitgliedstaaten vermittelt. Allein 2012 besuchten rund 1.200 Kinder den EU kidsday. Der damalige WKO-Präsident Christoph Leitl wurde in diesem Zusammenhang als "Initiator des EU kidsday" 2012 der Bürgerpreis des Europäischen Parlaments in Brüssel verliehen.

Beruf

Als Angestellter in der Wirtschaftskammer Österreich1 war für Karl-Heinz Wanker seine Arbeit zugleich Berufung. In der WKO war er viele, viele Jahre für uns "Europäer" eine wichtige Ansprechperson.

Seit 2009 war er Lehrbeauftragter an der emca Akademie technik + wirtschaft für Mediation im öffentlichen Bereich und seit Jahren ist er als (Familien-)Rechtsberater am Bezirksgericht Eisenstadt an zwei Amtstagen im Monat tätig. In der WKO engagierte er sich für seine Kolleginnen und Kollegen mehr als andere und ist seit 2002 Betriebsrat und Ersatzmitglied des Zentralbetriebsrats.

Mitgliedschaften

Wie es einem geselligen und redegewandten Menschen bestimmt ist, ist Wanker auch "Alter Herr" dreier katholischer Studentenverbindungen (ÖCV, CV, KÖL) und Komturritter des Ordens des Hl. Lazarus zu Jerusalem.

Hobbys

Karl-Heinz Wanker interessieren in seiner Freizeit ganz besonders die Bereiche Glauben², Politik und Geschichte. Er beschäftigt sich mit Mediation und geht gerne auf Reisen.

Karl-Heinz Wanker ist eine außergewöhnliche Persönlichkeit, sehr bescheiden und unaufdringlich, und doch vergisst man ihn nie, wenn man einmal mit ihm zu tun hatte!

¹ Seit 2002 gehörte er der Stabsabteilung EU-Koordination an und war dort für die Öffentlichkeitsarbeit verantwortlich. 2010 war er akkreditierter Assistent von Paul Rübig (Mitglied des Europäischen Parlaments) in Brüssel und Straßburg. Seit 2020 arbeitet er im Fachverband der Pensions- und Vorsorgekassen der Sparte Bank-Versicherung.

² Wanker ist Co-Autor im Band "Vom Glaubenszwang zur Religionsfreiheit: ein Unterrichtsversuch", herausgegeben von Franz Pototschnig, München 1993, Verlag Roman Kovar, ISBN 3925845216. Auch in der Europastimme 1/2021, S. 4, hat er einen wertvollen Beitrag publiziert.

RUNDER TISCH: BEWÄHRTE PRAKTIKEN KOPIEREN

(Jan Schaller)

Anlässlich des 1. Internationalen Volkstanzfestivals im Gottscheerland am 20. Juni 2025 in Dolenjske Toplice veranstaltete der Verband der Kulturvereine der deutschsprachigen Volksgruppe in Slowenien im Kultur- und Kongresszentrum Dolenjske Toplice einen runden Tisch mit dem Titel "Mehrsprachigkeit als Wert".

Obwohl es in erster Linie um "Die Bedeutung der Mehrsprachigkeit für die junge Generation" gehen sollte, wurde dieser erste Runde Tisch aufgrund des breiten Spektrums an Gästen zu einem umfassenderen Erfahrungsaustausch. Zugleich entstand eine Sammlung an guten Praktiken der deutschen Minderheiten in den jeweiligen Ländern und natürlich auch an Tipps, wie diese auch anderswo im Sinne des Eröffnens neuer Möglichkeiten zum Einsatz kommen könnten.

Der erste Redner, der österreichische Botschafter in Slowenien, Dr. Konrad Bühler, eröffnete die Diskussion auf recht persönliche Weise, indem er erklärte, dass seine Vorfahren in gemischten Ehen vier Sprachen gesprochen hätten und es gut wäre, die Minderheitensprachen, deren kulturelles Erbe und deren Verbindung zur slowenischen Kultur zu fördern.

Erwin Josef Tigla aus Rumänien überraschte uns alle damit, wie gut die deutsche Minderheit in Rumänien organisiert ist. In Rumänien gibt es 18 offiziell anerkannte Minderheiten – sie stellen gewissermaßen ein kleines Europa dar. Die deutschsprachige Bevölkerung siedelte sich im heutigen Rumänien, das damals zur österreichisch-ungarischen Monarchie gehörte, seit Anfang des 18. Jahrhunderts an. Es fanden sich dort nämlich reiche Bodenschätze, aus denen sich eine bedeutende Eisenindustrie entwickelte. Man ist stolz auf die 300-jährige Geschichte als deutsche Minderheit, hatte als solche mitunter mehr Glück als vergleichbare Gruppen in anderen Staaten: Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs wurde die deutsche Minderheit aus Rumänien nicht vertrieben, und die tausenden Arbeiter, die in die Sowjetunion verschleppt worden waren, kehrten nach fünf Jahren zurück. Selbst im sozialistischen Rumänien führte man eigene deutsche Schulen bis zum Abitur. Auch heute ist das deutschsprachige Schulsystem vorbildlich, das kulturelle Angebot ist gut und in Rumänien erscheint sogar eine deutsche Tageszeitung.

Hartmut Koschyk, Leiter der Deutschen Stiftung Verbundenheit, hat Wurzeln in Oberschlesien und konnte als Beauftragter der deutschen Bundesregierung deutsche Minderheiten in mehreren Ländern gut fördern, auch finanzielle und praktische Hilfe leisten. Durch seine häufigen Besuche hat Koschyk viele Vergleichsmöglichkeiten und gibt seine guten Erfahrungen gerne weiter. Die Unterstützung von Minderheiten, betonte er, ist keine Gefälligkeit, sondern eine moralische Pflicht für jedes Land, das stolz darauf sein sollte, seine eigene Kultur zu bereichern.

Es komme nicht auf die Größe der Minderheit an, sondern es liege in der Verantwortung jeder Regierung, sie zu fördern. Koschyk berichtete, dass wiederholt deutsche Minderheiten von allen schon abgeschrieben – jedoch mit Anreizen und finanzieller Hilfe wiederbelebt wur-

Das wäre auch in Slowenien notwendig und ich wundere mich, dass die autochthone deutschsprachige Minderheit nicht offiziell als Minderheit anerkannt ist.

Auch Dr. Anja Modic vom slowenischen Institut der Akademie der Wissenschaften wies darauf hin, dass die Zahlen die deutsche bzw. deutschsprachige Minderheit betreffend so unterschiedlich seien, dass sie vielen Menschen nicht nachvollziehbar scheinen, die Zählungen unterschiedlich abliefen usw. Ihrer Meinung nach sei es wichtiger, die Mehrsprachigkeit durch Anreize zu fördern, als zu zählen.

Bernard Gaida, Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Minderheiten (AGDM), der als Deutschsprachiger in Polen lebt, berichtete, dass die deutsche Minderheit nach dem Zweiten Weltkrieg weitgehend unterdrückt wurde. Deren Angehörige wurden vielfach inhaftiert, um die Gruppe einzuschüchtern, Deutsch zu sprechen wurde verboten.

Wenngleich es heute in Europa eine Reihe von Dokumenten zur Förderung von Minderheiten gibt, so Gaida, handelt es sich doch überall nur um Mindeststandards.



Und selbst diese würden nicht überall eingehalten. Wir sollten aber einen ganz anderen Weg gehen und die Minderheitensprachen fördern, denn das sei gut für jedes Land, für jedes Nachbarland – und nicht zuletzt der wirtschaftlichen Zusammenarbeit förderlich. Es schadet niemandem, auch nicht der Mehrheit, wenn alle Einwohner in gemischten Gebieten beide Sprachen sprechen.

Dr. Alexander Maicovski, Präsident des Alpenländischen Kulturverbandes, zeigte sich anfangs sehr skeptisch, indem er sagte, dass wir den Kampf um die Jugend fast schon verloren hätten, nachdem die Jungen fast nur noch Englisch und nicht einmal mehr die jeweilige offizielle "Landessprache" sprechen würden. Daran habe zum großen Teil die moderne Technik Schuld. Deshalb sei es jetzt höchste Zeit, nicht mehr nur zu reden, sondern so schnell wie Mehrsprachigkeit möglich in die Tat umzusetzen, damit die Jugendlichen auch künftig persönlich miteinander reden können. Dies gelte umso mehr für Minderheitensprachen. Die Anerkennung der Minderheiten und ihrer Sprachen ist eine unverzichtbare Grundlage der Förderung. Es muss nun gehandelt werden, plädierte Maicovski.

Dr. Bruno Burchart, Präsident der Österreichischen Landsmannschaft (ÖLM), der aus Kärnten angereist war, zog einige Parallelen zwischen den muttersprachlich-zweisprachigen Minderheiten, insbesondere der slowenischen Minderheit in Österreich und der deutschen Minderheit in Slowenien. Diese wären zwar durch das Kulturabkommen gleichgestellt, dennoch sei die Situation der Deutschsprachigen in Slowenien inakzeptabel, weil die Minderheit nicht offiziell anerkannt ist.



Bildquelle: Jan Schaller

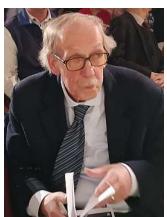
Teilnehmer des Runden Tisches, von links:

Erwin Josef Tigla, Obmann des Deutschen Kultur- und Bildungszentrums "Deutsche Vortragsreihe Reschitza" aus Rumänien, Sylvia Groneick, Botschafterin der BRD in Slowenien, Dr. Anja Moric, ZRC SAZU-Slowenische Akademie der Wissenschaften, Dr. Konrad Bühler, Botschafter der Republik Österreich in Slowenien, Urška Kop, Obfrau des Verbandes der Kulturvereine der deutschsprachigen Volksgruppe in Slowenien,

Udeleženci okrogle mize, od leve: Erwin Josef Tigla, Direktor Nemško kulturno-izobraževalnega društva »Deutsche Vortragsreihe Reschitza« iz Romunije, Sylvia Groneick, veleposlanica Zvezne republike Nemčije v Sloveniji, dr. Anja Moric, ZRC SAZU slovenska akademija znanosti, dr. Konrad Bühler, avstrijski veleposlanik v Republiki Sloveniji, Urška Kop, predsednica Zveze kulturnih društev nemško govoreče narodne skupnosti v Republiki Sloveniji,

Tjaša Pureber, Generaldirektorin der Direktion für kulturpolitische Entwicklung im slowenischen Kulturministerium, Dolmetscher Tomaž Ditinger, Dr. Tomaž Simetinger, Moderator in slowenischer Sprache, Hartmut Koschyk, Vorsitzender des Stiftungsrates der Stiftung Verbundenheit in Deutschland, Bernard Gaida, Sprecher der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Minderheiten in der FUEN, Dr. Alexander Maicovski, Obmann des Alpenländischen Kulturverbandes, und Dr. Bruno Burchhart, der Präsident der Österreichischen Landsmannschaft aus Klagenfurt.

prevajalec Tomaž Dietinger, dr. Tomaž Simetinger, moderator, Hartmut Koschyk, predsednik Stiftung Verbundenheit za Nemce v tujini, Bernard Gaida, predsednik AGDM pri FUEN (Föderalistische Union Europäischer Nationalitäten), Maicovski, predsednik Zveze Alpenländischer Kulturverband iz Avstrije, in dr. Bruno Burchhart, predsednik Österreichische Landsmannschaft iz dvojezičnega Celovca v Avstriji.



Bildquelle: Christa Hofmeister

Einer, der niemals aufgibt: Jan Schaller

Jan SCHALLER wurde am 24. Juni 1952 in Maribor/Slowenien geboren als Sohn von Ernst Schaller, sudetendeutscher Geigenbauer aus Schönbach bei Eger (heute Luby u Chebu), und Ivanka/Johanna Pircher aus St. Leonhard in den Windischen Büheln/Lenart v Slovenskih goricah. Jan Schaller hat in Maribor im Jahr 1974 ein Diplom der Höhere Wirtschaftsschule (VEKŠ) erworben.

Berufliche Tätigkeit:

Von 1974 bis 1978 war Jan Schaller Journalist bei der Tageszeitung VEČER (Abendblatt) Maribor, von 1978 bis 1987 arbeitete er als Chefredakteur der Betriebszeitung GLAS EM der Montagefirma Hidromontaža in Maribor (3.500 Beschäftigte).

Von 1987 bis 1991 war Schaller Werbeschef bei der Großhandelsfirma JEKLOTEHNA in Maribor (3.200 Beschäftigte); 1991/92 arbeitete er in Starnberg/Deutschland für das Weinexport-Unternehmen AVIA WEINHANDEL. Im Jahr darauf gründete er seine eigene Firma INTERSTAN d. o. O. und betrieb diese bis 2013. Das Unternehmen war im Bereich Öffentlichkeitsarbeit und Werbung für österreichische Firmen aktiv und organisierte das Presse Center für Messen in Maribor.

Seit seiner Pensionierung im Jahre 2013 ist Jan Schaller voll aktiv auf dem Gebiet der nicht anerkannten deutschsprachigen Volksgruppe in Slowenien, insbesondere auch als Redakteur der Webseite STEIERMARK-STAJERSKA.CO. Das bedeutet viel Schreibarbeit: Übersetzen von Beiträgen und Büchern (etwa "Familiengeschichten aus Pettau"), die Mitgestaltung von zweisprachigen Publikationen und vieles andere

Jan Schaller ist zudem ein passionierter Städteführer, er liebt Süßigkeiten und steirisches Kürbiskernöl.

Hunderttausende Tote in Europa

(Anton Schäfer)

Gemäß dem ukrainischen Präsidenten Wolodymyr Selenskyj sollen die bisherigen Verluste der ukrainischen Streitkräfte 45.100 Gefallene betragen und seit Kriegsbeginn seien 390.000 Soldaten verletzt worden.

Schätzungen gehen jedoch weit darüber hinaus. Nach Schätzungen westlicher Geheimdienste sollen in den fast drei Jahren seit dem Angriff Russlands bis zu 100.000 ukrainische und mehr als doppelt so viele russische Soldaten getötet worden sein.

Und, wie immer im Krieg, sind Tausende zivile Opfer – vor allem auf ukrainischer Seite – zu beklagen, die mit den Kriegshandlungen an sich gar nichts zu tun hatten.1

¹ https://orf.at/stories/3383935/



"Wir geben nicht auf …!"

Jan Schaller aus Marburg an der Drau/Slowenien erzählt aus seinem Leben

Tatsächlich hatte ich das Glück, dass ich erst im Jahr 1952 geboren wurde, als meine Eltern das Schlimmste bereits durchgemacht hatten. Nicht der Krieg, sondern die Nachkriegszeit war das Grausamste, als meiner Mutter im Januar 1946 im Krankenhaus mitgeteilt wurde, dass es für den erstgeborenen dreijährigen Peterle keine Arznei gab. "Für die Schwaben haben wir keine Medikamente", wurde gesagt, und so starb das Kind.

Ich musste mich schon als Kind schnell an Doppelmoral gewöhnen. Wenn wir mit deutschen Familien zusammen waren, durften wir über alles reden. Bei Gesprächen mit Slowenen herrschte Selbstzensur. Wir wurden zuhause darüber belehrt, was wir nicht sagen durften, damit wir in der Familie keine weiteren Probleme mehr bekämen. Ich gewöhnte mich auch bald an die unangenehmen Demütigungen, etwa in der Grundschule, als ich in einer Hausaufgabe schrieb, dass mein Vater ein Deutscher ist, und danach deswegen im Fach Slowenisch nie mehr als einen Vierer erreichen sollte. Auch in der Jugendorganisation, wo ich in den UNO-Klubs aktiv war, konnte ich keine leitende Position erlangen, weil ich nicht "zuverlässig" war, nicht aus dem "richtigen Nest" kam.

Ich wollte Soziologie studieren, aber meine Eltern konnten sich das nicht leisten. Aber ich schaffte es trotzdem, mir meinen Studentenwunsch zu erfüllen, Journalist zu werden, und zwar bei der Lokalzeitung "VEČER" in Maribor/Marburg an der Drau. Meine Eltern waren skeptisch – mein Vater sagte: "Du gehst in den Wolfsrachen, aber du sollst die Doppelmoral selbst fühlen." Es dauerte nicht lange, bis ich für einen gut geschriebenen Text in der Redaktion Lob bekam, aber ein paar Tage später zu einer politischen "Gehirnwäsche" antreten musste. Schließlich verließ ich die Redaktion, weil mir meine moralischen Werte mehr bedeuteten als falscher Journalismus. Ich landete bei der Firma Hidromontaža in Marburg, wo ich neun Jahre lang die Fabrikzeitung redigierte. Damals war Tone Kropušek Direktor. Er war einer der 3 K (Kavčič, Kresal, Kropušek), die wegen einer Straßenaffäre politisch abgesägt worden waren. Der Direktorposten in Marburg sollte als Strafe dienen. Er regierte mit harter Hand und baute dadurch eine weltberühmte Montagefirma auf. Ich musste mich um die "politische Selbstverwaltung" kümmern. Während vieler Besuche auf Baustellen sah ich mit eigenen Augen West- und Ostdeutschland, die unlogischen Unterschiede in ein- und derselben Nation. Ich war im Irak, lernte Kurden und die Armut der arabischen Mehrheit kennen. Leider ist diese Armut heute nach dem Irak-Krieg mindestens zehnmal größer. Ich erlebte die Welt der Gegensätze aus erster Hand und stellte fest, dass nicht nur ich und meine Familie diskriminiert wurden, dass Diskriminierung leider meistens die sogenannte "hohe Politik"

Als ich bei einer Gelegenheit sagte, dass 30 % der Verwaltung unnötig sind, musste ich wieder meine Koffer packen. Leider war später das Unternehmen unter den ersten, die in Maribor in den Konkurs gingen.

Mein neuer Posten war jener des Werbechefs beim Großhandelsunternehmen Jeklotehna, das bereits das erste Merkur-Kaufhaus in der Stadt Marburg betrieb. Die Zukunft waren Marktwirtschaft und Standards wie im Westen. Ich besuchte oft Österreich, wo schon große Shoppingzentren am Rande der Städte gebaut wurden. So wollte ich wieder schlau sein und schlug vor, ein Einkaufszentrum am Stadtrand zu bauen, wo unsere Werbeabteilung ihren Sitz hatte. Das war wieder zu viel, zu früh, und ich musste mich – nach vier Jahren – von Jeklotehna verabschieden. Heute steht just an dieser Stelle trotzdem ein OBI-Einkaufszentrum.

Nun ging ich nach München, nach Deutschland, wo ich im Zuge meiner Arbeit auch die illegale "YU-UDBA" und deren Firmen kennenlernte, mit denen wir nicht kooperieren durften. So sah ich alle Fehler und Ungerechtigkeiten der damaligen Politik selbst und spürte sie am eigenen Leib.



Ich wollte immer Dinge verändern, besser machen – für uns alle, aber meistens gab es dafür kein breiteres Verständnis. Mein Vater hatte immer davon geträumt, dass mit dem Mehrparteiensystem wieder Freiheit und Gerechtigkeit zurückkommen.

Ich war also aus dem Kapitalismus in Deutschland zurück in den neuen Kapitalismus in Slowenien gekommen und wollte all das nachholen, was uns der Sozialismus genommen hatte. Obwohl es noch eine Grenze gab, arbeiteten wir viel auf beiden Seiten der Steiermark. Während der Montage in der österreichischen Steiermark wurden uns oft Großmütter vorgestellt, die noch Slowenisch konnten. Und dann sprachen wir über unsere gemeinsame zweisprachige Steiermark in der Zeit der österreichischungarischen Monarchie.

Wir hegten große Hoffnungen, als Slowenien der Europäischen Union beitrat, aber wir spürten eher nur den formalen Wegfall der Staatsgrenze. Mit der Eröffnung der ausländischen Handelsketten verschwand der Unterschied zwischen der slowenischen und der österreichischen Steiermark völlig. Seltsam war nur, dass die nationale Grenze in den Köpfen von Politikern bestehen geblieben ist und der politische Gegenwind für die deutschsprachige Minderheit in dem Gebiet, wo immer auch Deutsch gesprochen wurde (Untersteiermark), leider nur noch stärker wurde.

Nach meiner Pensionierung, als ich mehr Freizeit hatte, beschloss ich, mich aktiver für die Anerkennung der deutschen Minderheit in Slowenien einzusetzen. Naiverweise dachte ich, wenn die deutsche Minderheit in allen Ländern der ehemaligen österreichisch-ungarischen Monarchie anerkannt ist, dann kann Slowenien ja keine Ausnahme sein. Aber ich hatte mich geirrt ...

Und so war ich wieder am Meckern, zur falschen Zeit, am falschen Ort. Aber anscheinend hatte Veronika Haring einen guten Riecher und lud mich in ihren Kulturverein deutschsprachiger Frauen ein: "Komm zu uns, wir bemühen uns um Anerkennung, Du kannst uns helfen." Ich besuchte zunächst einen Deutschkurs, las Bücher über die nicht anerkannte deutsche Minderheit in Marburg und hielt ein paar Vorträge, weil ich immer noch glaubte, dass wir in die Öffentlichkeit gehen mussten, um diejenigen zu überzeugen, die nicht an uns glaubten, uns nicht vertrauten und an uns zweifelten. Ich begann wieder zu schreiben, aber niemand wollte das veröffentlichen. Als die finanzielle Hilfe kam, verwirklichte ich meinen großen Wunsch, mein eigener Herausgeber zu werden, und gründete die zweisprachige Website STEIERMARK-STAJERSKA.COM. Dort schreibe ich über die nicht anerkannte deutschsprachige Volksgruppe in Slowenien, über unsere Geschichte, veröffentliche Lebensgeschichten und vor allem Berichte über die Ereignisse rund um die deutschsprachige Minderheit. So habe ich eine Minderheiten-Online-Zeitung geschaffen, die wir weiter ausbauen wollen, denn wir haben noch viele Ideen. Ich hoffe, dass wir Möglichkeiten haben werden, alles zu realisieren.

Es ist seltsam, wenn man auf der Suche nach der Wahrheit das ganze linke und rechte Spektrum erforscht und feststellt, wie viel Hass die Extremisten am linken und rechten Rand bis heute verbreiten. Aber wir geben nicht auf, und so haben wir jetzt mit dem Dokument "Rechtliche Gleichstellung der deutschsprachigen Volksgruppe in Slowenien" einen neuen Versuch gestartet, eine Anerkennung zu erwirken. Wir haben diese 20-seitige Expertise für das Treffen zur Umsetzung des Rahmenübereinkommens zum Schutz nationaler Minderheiten in Slowenien vorbereitet und dem Europarat übermittelt. Jetzt schicken wir ihn per Post auch an die Parteien und Politiker, um ihnen die Situation der nicht anerkannten deutschen Minderheit in Slowenien zu erklären. Wir sind dabei vom großen Interesse überrascht, es ist aber auch klar, dass diese Politiker zum ersten Mal die andere Seite der Medaille sehen. Es ist nie zu spät!

Die Werte der Europäischen Union sind meine Werte. Es sind dies Werte, die wir von klein auf verfolgen und mit denen wir jeden Tag auch leben!



V. I.: Dr. Alexander Maicovski, Obmann des Alpenländischen Kulturverbandes Steiermark, Hartmut Koschyk, Vorsitzender des Stiftungsrates der Stiftung Verbundenheit, Veronika Haring, Obfrau Kulturverein deutschsprachige Frauen "Brücken" Marburg, Sigrid Berka, ehemalige österreichische Botschafterin in Slowenien, Norbert Kapeller, Präsident des Verbandes der deutschen altösterreichischen Landsmannschaften in Österreich (VLÖ), und Jan Schaller im Parlament in Wien, am 26. Juni 2025 anlässlich der Veranstaltung "80 Jahre Fluch und Vertreibung".

Bildquelle: Jan Schaller

ProEuropeanValuesAT

(Marc Germeshausen)

Wie Finanzierungen lokale Demokratie-Initiativen stärken – und warum Einreichen sich lohnt!

Mit Unterstützung von ProEuropeanValuesAT konnte der Verein "GemSe – Gemeinsam sein" im Gailtal Barrieren abbauen und seine Räume für noch mehr Menschen öffnen. Die Initiative, die durch das CERV-Programm der Europäischen Union gefördert wird, ermöglicht, dass auch kleine, lokale zivilgesellschaftliche Organisationen große Schritte setzen. Im Interview erzählt Lie vom Verein GemSe, was diese Förderung für die Aktivist:innen bedeutet und gibt Überblick damit zugleich einen

Handlungsmöglichkeiten für engagierte Bürger:innen.

Nächste Finanzierungsrunde ProEuropeanVa**luesAT**

Die nächste Finanzierungsrunde von ProEuropeanValuesAT startet am 28. November 2025 und läuft bis 31. Jänner 2026. Dafür steht ein Budget von rund 1 Million Euro be-

Unterstützt werden insbesondere kleine, basisorientierte Vereine und Initiativen in ländlichen Regionen, Frauen- und Jugendorganisationen sowie Projekte im digitalen Raum.



Gefördert werden Aktivitäten, die Demokratie, Menschenrechte und europäische Werte stärken - mit Summen zwischen 500 und 50.000 Euro.

Gemeinden sind eingeladen, diese Informationen an lokale Vereine weiterzugeben. Details zur Einreichung: www.proeuropeanvalues.at oder direkt im Europahaus Klagenfurt.

Interview mit Lie vom Verein GemSe Lie, stell bitte dich und die GemSe kurz vor.

Hallo, ich bin Lie vom Verein GemSe. Wir haben hier im Gailtal in Wertschach vor mittlerweile fast vier Jahren einen Landgasthof gekauft.

Seitdem basteln wir an einem Ort, der für möglichst viele Menschen zugänglich sein soll.

Was war eure bisher wirkungsvollste Aktion für Demokratie?

Unsere wirkungsvollste Aktion war gleich zu Beginn, als wir hierhergekommen sind -

ziemlich zeitgleich mit dem Beginn des Ukraine-Kriegs. Da wir ein großes Haus hatten, das zu diesem Zeitpunkt leer stand, haben wir geflüchtete Menschen eingeladen, bei uns zu wohnen.

Die Nachbarschaft hat sofort mitgeholfen, Solidarität gezeigt und sich mit uns organisiert. Für uns war das ein prägendes Erlebnis von gelebter Demokratie und Zusammenhalt.

Mit welchen digitalen Tools habt ihr die größten Probleme?

Wir nutzen Instagram, Facebook, unsere Website und einen Telegram-Channel. Jüngere Menschen im Kollektiv helfen uns dabei. Gleichzeitig ist es für viele von uns - mich eingeschlossen – eine Hürde, sich wirklich auf digitale Tools einzulassen.

Und wo siehst du die größten Vorteile von digitalen Tools?

Ganz klar in der Reichweite. Menschen, die sonst nie von uns erfahren würden, können Teil der GemSe werden. Ein Beispiel ist unser Liftbau: Ohne unsere Spendenkampagne über Social Media hätten wir die Finanzierung nicht geschafft.

Ihr bietet auch "Aktivist:innen-Retreats" an. Was steckt dahinter?

Das sind Veranstaltungen für Menschen, die sich so etwas sonst nicht leisten könnten oder keinen Zugang zu einem Ort wie unserem hät-

ten. Letzte Woche waren Aktivist:innen Ungarn bei uns, wo es viel Diskriminierung queegenüber ren Menschen gibt. Sie konnten bei uns durchatmen, sich austauschen und Solidarität erfahren. Das Feedback war unglaublich berührend.



Bildquelle. Europahaus Klagenfurt

Neben Retreats organisiert ihr auch "Lehrund Lernbaustellen". Wie funktioniert das?

Zum Barrierenabbau laden wir Menschen mit und ohne Fachwissen ein. So entsteht ein Austausch: Wissen wird geteilt, Menschen lernen voneinander – und gleichzeitig entwickelt sich die GemSe baulich weiter.

Wie sieht es mit der Finanzierung solcher Projekte aus?

Wir fallen als Verein oft aus den üblichen Förderschienen raus. Deshalb war die Zusage von ProEuropeanValuesAT für uns eine große Erleichterung. Wir sind sehr froh über diese Unterstützung und möchten uns herzlich bedanken!

Industrielles Erbe entlang der Donau neu beleben Das RIS4DANU-Projekt

(Dr. Balázs Páger PhD)

Das RIS4DANU-Projekt¹ ("Sustainable Smart Specialisation for the Re-opening of Industrial Sites in the Danube Region"/,,Nachhaltige intelligente Spezialisierung für die Wiedereröffnung von Industriestandorten in der Donauregion") war eine Horizon-Europe-Initiative, die von Juni 2022 bis Mai 2024 lief und mit rund 1 Million Euro aus EU-Mitteln gefördert wurde. Ziel war es, die Herausforderungen stillgelegter Industrieanlagen in Chancen für nachhaltige Innovation und integratives Wachstum im Donauraum zu verwandeln - von der Schwarzwaldregion bis zum Schwarzen Meer.

RIS4DANU-Konsortium Das wurde VDI/VDE Innovation & Technik GmbH in Berlin geleitet. Es umfasste Partner wie die niederösterreichische Wirtschaftsagentur ecoplus, die Universität Wien, das im schweizerischen Basel ansässige Consulting-Unternehmen BAK S3 und Anteja ECG aus Slowenien. Das Projekt erhielt zudem Unterstützung von regionalen Entwicklungsagenturen, Kommunen und innovativen Akteuren entlang der Donau.

Das Unterfangen konzentrierte sich auf das Problem, dass zahlreiche Fabriken und Produktionsstätten entlang der Donau in den letzten Jahrzehnten schließen mussten. Dadurch entstanden ungenutzte Industriegelände und soziale Probleme wie Arbeitsplatzverluste und Abwanderung. Zusätzlich führte dies zu wirtschaftlichen Einbußen, etwa sinkenden Steuereinnahmen in den Gemeinden, und Umweltproblemen durch verlassene, teilweise kontaminierte Standorte.

Das RIS4DANU-Projekt erstellte 21 Geschäftsund Entwicklungspläne für stillgelegte Standorte, um die wirtschaftliche Revitalisierung im Einklang mit den EU-Zielen für eine grüne, digitale und inklusive Transformation² zu fördern.

Wie Oliver Ziegler, der Projektleiter, in einem Artikel³ in der Deutschen Zeitung Tagesspiegel schreibt, prägte vielerorts eine sogenannte "Geografie der Unzufriedenheit" (ein Konzept von Andrés Rodríguez-Pose, London School of Economics) strukturschwache Regionen. Stillgelegte Werke stehen sinnbildlich für den Verlust von Perspektiven und das Schwinden sozialen Zusammenhalts. Das RIS4DANU-Projekt wollte hier ansetzen: Durch die Revitalisierung brachliegender Flächen werden Hoffnung, Zukunftschancen und Resilienz in die Regionen zurückgebracht.

Das Projekt vereinte vielfältige Methoden. Die Stärken und Schwächen der Regionen, in denen die ehemaligen Industriestandorte liegen, wurden mittels quantitativer und qualitativer Ansätze untersucht. Nach dieser Analyse fanden Open Discovery Workshops statt, bei denen Unternehmen, Forschungseinrichtungen, Politik und Zivilgesellschaft gemeinsam neue Nutzungskonzepte entwickelten. Für die erfolgreiche Durchführung der Workshops spielten die regionalen Projektpartner sowie die regionalen und lokalen Stakeholder und Experten eine äußerst wertvolle Rolle. Zusätzlich unterstützte das Projekt überregionale Peer-Exchanges, also den Wissensaustausch entlang der gesamten Donau.

Die Fallstudie Regionen RIS4DANU-**Projektes**

RIS4DANU arbeitete an insgesamt 21 Industrieflächen in 11 Regionen und 9 Ländern (Österreich, Deutschland, Tschechien, Slowakei, Ungarn, Slowenien, Kroatien, Serbien und Rumänien) im Donauraum.

Die RIS4Danu-Workshop-Tour zeigte eine Vielzahl regionaler Transformationsideen.

¹ https://cordis.europa.eu/project/id/101058457

² Eine ausführliche Einführung in dieses Konzept finden Sie in der wissenschaftlichen Zeitschrift "Standort" im Beitrag von Michael Trippl, Maximilian Benner und Simon Baumgartinger-

Seiringer: https://link.springer.com/article/10.1007/s00548- 023-00890-x

³ https://background.tagesspiegel.de/energie-und-klima/briefing/eine-gruene-zukunft-fuer-alte-industriestandorte

JROPASTIMME

An allen Orten verfolgten die Workshops ein gemeinsames Thema: die Wiederbelebung stillgelegter Industrie- oder Gemeindestandorte durch grüne, integrative und innovationsorientierte Umgestaltungen, entwickelt in enger Zusammenarbeit mit lokalen Interessengruppen.

In Österreich wurden zwei frühere Industrieflächen in Niederösterreich untersucht. In einem Fall versuchten die Teilnehmer, eine ehemalige Fabrik in einer kleinen Stadt in ein Recycling-

zentrum für Keramik umzuwandeln, basierend auf dem Prinzip der Kreislaufwirtschaft. Im anderen Fall wurde angestrebt, ein städtisches Industriegebiet in ein Innovationszentrum zu verwandeln.



Quelle: ris4danu.eu

In Deutschland schlug das Projekt vor, eine ehemalige Verarbeitungsanlage sowie eine stillgelegte Industrieanlage in zwei kleinen Städten (im Südwesten Baden-Württembergs) als Testzentren für innovative Treibstoffe, Wasseraufbereitungsanlagen, Energiegenossenschaften und Shared-Mobility-Bereiche zu nutzen.

In der tschechischen Region Ústí, einst für ihre Schwerindustrie und den Steinkohlebergbau bekannt, wurde ein ehemaliges Bergbaugebiet wiederbelebt. Die Workshop-Teilnehmer griffen auf vorhandene strategische Pläne zurück, um die Revitalisierung des Standorts stärker in die regionale Wirtschaft und Politik zu integrieren.

Die Fallstudien aus Ungarn untersuchten die Umnutzung ehemaliger Industriegebiete in drei Gemeinden im Komitat Hajdú-Bihar: eine Großstadt (Debrecen), eine Mittelstadt (Berettyóújfalu) und eine Kleinstadt (Komádi). Ziel war es, diese Flächen für ein Forschungszentrum für erneuerbare Energien, eine Baustoffproduktion im Rahmen der Kreislaufwirtschaft und ein Zentrum für soziale Innovationen zu nutzen.

Aus Slowenien nahm die nordöstliche Region Podravje, einschließlich der Stadt Maribor, am Projekt teil. Der Workshop fokussierte auf zwei industrielle Wahrzeichen, wobei die Diskussionen die Arbeitsmigration in der Region hervorhoben und gleichzeitig eine Zukunft für beide Standorte skizzierten.

Im Nordosten Kroatiens standen zwei Industriegebiete im Zentrum: die Gespanschaften Sisak-Moslavina und Virovitica-Podravina. Die Workshop-Teilnehmer erarbeiteten Vorschläge für den Aufbau eines Forschungs- und

> Designzentrums für innovative Möbelproduktion sowie für die Entwicklung eines sointegrativen zial Sport- und Bildungszentrums. Für eine stillgelegte Textilfabrik wurden verschiedene Optionen geprüft, wobei die Teilnehmer mehrere Ent-

wicklungswege vorschlugen.

Die Industriegebiete in Serbien wurden aus zwei Regionen ausgewählt: Moravica in Zentralserbien und Braničevo an der Donau. Im ersten Fall konzentrierte sich der Workshop auf die Umwandlung einer ehemaligen Fabrik, wobei der Schwerpunkt auf Forschung, innovativen Maschinen und der Reduzierung von Lebensmittelabfällen lag. Der zweite Workshop zielte darauf ab, neue Ideen zur Umgestaltung der ehemaligen Fabrikgebäude als Gemeinschafts-, Kunst- und Wissenschaftszentrum beziehungsweise Unternehmens- und Bildungszentrum zu entwickeln.

Die Fallstudienregion in Rumänien liegt im Berggebiet des Bezirks Bacău im Nordosten. Der Workshop konzentrierte sich auf Ideen für drei verlassene Standorte, die von einem Gesundheitszentrum mit digitalen Dienstleistungen über eine moderne Wasseraufbereitungsanlage bis hin zu einer permanenten Basis für einen lokalen Künstlerverband mit Café reichten. Diese Fallstudien veranschaulichen, wie industrielles Erbe als Grundlage für innovative und nachhaltige Entwicklungswege genutzt werden kann. RIS4DANU erzeugte nicht nur



praktische Pläne für die Entwicklung, sondern trug auch zu den europäischen Diskussionen über die Revitalisierung von Brachflächen bei. Das Projekt bewies, dass stillgelegte Industriegebiete zu Zentren für Innovation und Resilienz werden können, die sowohl ökologischen Wandel als auch soziale Inklusion fördern.

Die Projektpartner hoben hervor, dass der Ansatz als Vorlage für ein dauerhaftes EU-Förderprogramm dienen könnte. RIS4DANU bewies, dass die Verbindung von evidenzbasierter Analyse und inklusiven Dialogformaten imstande ist, aus stillgelegten Industrieanlagen Motoren für nachhaltiges, digitales und inklusives Wachstum zu machen. Das Projekt führte nicht nur 21 Entwicklungspläne ein, sondern stärkte auch regionale Netzwerke und schuf ein zukunftssicheres Rahmenkonzept für Resilienz, das weit über den Donauraum hinaus Wirkung zeigt.



Bildquelle: Christa Hofmeister

Dr. Balázs PÁGER PhD, Ökonom, Forscher am Institut für Regionalstudien in dem Zentrum für Wirtschafts- und Regionalstudien der Eötvös-Loránd-Universität Budapest. Er nahm mehrmals als Student und später als Leiter der Studentengruppe der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Pécs am Europaforum in Neumarkt in der Steiermark teil. Er promovierte in Wirtschaftswissenschaften an der Universität Pécs (Ungarn). Im Rahmen des Horizon-Europe-Projekts "RIS4DANU" war er an der Universität Wien (Österreich) zwischen Juni 2022 und Mai 2024 als Postdoc tätig. Seine Forschungsinteressen umfassen die Untersuchung von Unternehmertum, Innovation und Übergangsprozessen auf regionaler Ebene sowie die Determinanten der regionalen Entwicklung mit besonderem Schwerpunkt auf den mittel- und osteuropäischen Regionen.







"Regionale Partnerschaft und grenzüberschreitende Impulse" lautete der Tenor bei dem über mehrere Jahre durchgeführten internationalen Wirtschaftsseminar im Europahaus Neumarkt. Zu Referaten und Diskussionen über regionale Partnerschaft sowie die wirtschaftliche und soziale Zusammenarbeit zwischen Ungarn und der Steiermark kamen Exkursionen in Wirtschaftsbetriebe der Region.





Die Abhängigkeit der EU und die Ukraine

(Anton Schäfer)

Welchen Einfluss hat eine EU-Mitgliedschaft der Ukraine auf deren Abhängigkeit vom Weltmarkt und deren Unabhängigkeit von Militärblöcken?

Kurz zusammengefasst: Die Ukraine ist ein äußerst reiches Land. Dies betrifft sowohl

- die nachgewiesenen Reserven als auch
- die aktuell schon abgebauten Boden-
- die wirtschaftlich nutzbaren Energieressourcen sowie
- die Nahrungsmittelproduktion.¹

Sowjetunion Für die hatte die Ukraine eine wichtige Funktion in diesen genannten Bereichen.

Der Donbas etwa war ein wichtiges Zentrum der Entwicklung der Schwerindustrie. Die Schwarzerdegebiete der Ukraine (etwa 25 % der globalen Flächen) sind die größten der Welt und eine wesentliche Grundlage glo-Nahrungsmittelbaler versorgungssicherheit.



Bildquelle: https://commons.wil

Reserven

Bei den Reserven an Rohstoffen und speziellen ökonomisch existenziellen Mineralien sind (in alphabetischer Reihenfolge) dies insbesondere

- Betonit
- Brom
- Cäsium
- Eisenerze
- **Erdgas**
- Erdöl
- **Feldspat**
- Gallium
- Graphit
- Ilmenit

Lithium

- Kohle
- **Kupfer**
- Mangan
- Magnesium
- Nickel
- Niob
- Quarze
- Quecksilber
- Rubidium
- Rutil
- **Tantal**

pean Union Ukraine Locator.svg, User: S. Solberg J.

Kobalt

Titan

Uran

Mit den Magnesiumvorräten der Ukraine könnte die EU beispielsweise in Krisenzeiten weitgehend unabhängig weiterhin Aluminium selbst erzeugen.

Energieversorgung

Die Ukraine war während der Sowjetzeiten Hauptstromlieferant und besitzt auch heute noch für die EU wichtige (wenn auch veraltete) Kapazitäten und Möglichkeiten an Kernkraft-

> werken, Wärme- und Wasserkraftwerken sowie enorme Reserven zum weiteren Ausbau etwa hinsichtlich der Wasserkraft (z. B. am Dnister und Dnipro), bei Bioenergie und Windenergie.

Nahrungsmittel

Mit der landwirtschaftlichen Produktion in der Ukraine (Getreide, Kartoffeln, Öle, Honig, Hühnereier etc.) könnte sich die EU nicht nur vom Weltmarkt völlig unabhängig machen, sondern könnte

auch noch zusätzlich wesentlichen Einfluss auf viele Staaten weltweit nehmen. Glücklicherweise ist die EU eine Friedensunion und keine Kriegs- oder Verteidigungsunion.²

Slava Ukraini – es lebe Europa.

Fazit

Selbst wenn die von Russland inzwischen besetzten Gebiete nicht wieder zur Ukraine gelangen, wovon aktuell wohl auszugehen ist, würde die Ukraine als EU-Mitgliedstaat zentrale strategische Interessen der Europäischen Union unterstützen und ihr teilweise auch erst gewichtiges globales Handeln ermöglichen.

¹ https://www.bpb.de/themen/europa/ukraine-analysen/546618/analyse-die-rohstoffe-der-ukraine-und-ihre-strategische-bedeutung und https://ukraine.ua/de/investieren/trade-with-ukraine/.

² Diese Aussage und das hier noch Folgende könnten Spuren von Ironie enthalten!

SSN: 0014-2727

Festzuhalten ist jedenfalls, dass an der Doktrin "Die Ukraine verteidigt an vorderster Front, was uns in Europa lieb und teuer ist: unsere Freiheit, unsere Demokratie, unsere Meinungsund Gedankenfreiheit" (Ursula von der Leyen) und nicht die Interessen von internationalen Investoren oder nationalen Oligarchen nicht gerüttelt wird.

Und dafür wurden "bislang 173,5 Milliarden Euro, davon 63,2 Milliarden Euro an Militärhilfe" von der EU bzw. den Unionsmitgliedstaaten direkt aufgewendet und "mehr als vier

Millionen Geflüchtete" (rund 12 % der Bevölkerung der Ukraine) aufgenommen.¹

Das hat natürlich nur im Geringsten mit der Verringerung der Abhängigkeit der EU oder geo-strategischen Interessen einiger Unionsmitgliedstaaten zu tun. Und dass die USA schon mehrfach versuchten, mit der Ukraine (wie man hört teils mit erpresserischem Vorgehen) Verträge für die Zeit nach dem Krieg abzuschließen, um an diese Rohstoffe zu kommen, ist reiner Zufall.

Am 24. Februar 2022 begann der völkerrechtswidrige Krieg und Überfall auf die Ukraine, als russisches Militär mit Kampfhandlungen begann. Bis heute sind über hunderttausende Tote, vor allem Menschen aus der "unteren Einkommensschicht", zu beklagen. So wie von jedem Krieg jene Menschen, die sich am wenigsten wehren können, am meisten betroffen sind.



Vorratsdatenspeicherung, die X-te

(Anton Schäfer)

Pointiert könnte hier zusammengefasst werden: Die Europäische Kommission ist wieder einmal als Diener nationaler Datenkraken oder sonstiger Sammelwütiger bzw. Datengläubiger unterwegs.

Alle wollen natürlich nur das Beste für den Unionsbürger. Es gilt die Unschuldsvermutung.

Die Europäische Kommission hat eine öffentliche Konsultation² gestartet, mit der wieder eine Vorratsdatenspeicherung in der Europäischen Union auf Grundlage von Unionsrecht eingeführt werden soll. Tatsächlich soll es – durch massive Grundrechtseingriffe – staatlichen Gerichten und Behörden

¹ https://ec.europa.eu/stories/slava-ukraini/index_de.html

http://ec.europa.eu/info/law/better-regulation/have-your-say/initiatives/14680-Impact-assessment-on-retention-of-data-by-service-providers-for-criminal-proceedings-de.

Die Konsultation ist am 12. September 2025 beendet worden. Es hat insgesamt 4367 Rückmeldungen zur Konsultation gegeben, von denen rund 43 % aus Deutschland stammen.



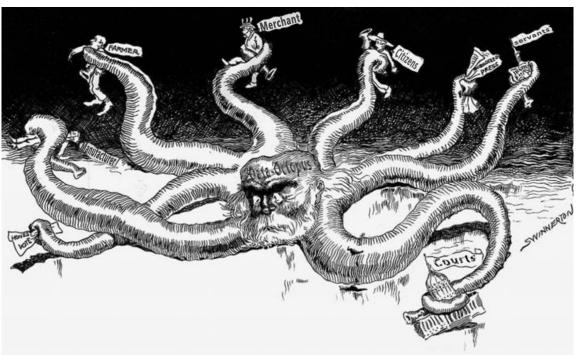
ermöglicht werden, den Bürger noch stärker zu überwachen. Dabei wird dieser europäische Bürger unter Generalverdacht gestellt.

Die Konsultation

Sehr treffend hat der Deutsche Anwaltsverein diese Konsultation der Europäischen Kommission in seiner Stellungnahme Nr. 57 im September 2025¹ eingeschätzt: "Die Fragen sind einseitig und suggestiv zugunsten einer EU-weit einheitlichen Regulierung von Vorratsdatenspeicherung formuliert. Dabei handelt es sich um ein Problem, das die Kommission selbst in ihrer Better Regulation Toolbox² von 2023 als ,Backward Engineering' bezeichnet und als

Problem für evidenzbasiertes Policymaking identifiziert.3 Eine Konsultation sollte immer, jedoch insbesondere in einem derart grundrechtssensiblen Bereich wie der Vorratsdatenspeicherung, zunächst ergebnisoffen ausgestaltet sein. Wünschenswert wäre es, dass zunächst der grundsätzliche Regelungsbedarf evaluiert wird.

Auch die geschlossene Fragestellung schränkt die Antwortmöglichkeiten auf ein nicht akzeptables Maß ein. Die Möglichkeit, andere Antwortoptionen unter "Other" anzugeben, ist nicht gleichwertig wie die originäre Aufnahme dieser Antwortoptionen in den Katalog möglicher Antworten."



Die Datenkrake⁴, Opfer sind wir alle, es gibt schlussendlich keine Gewinner. Bildquelle: Anton Schäfer

Was soll gespeichert werden?

Es geht um personenbezogene Daten und Informationen über das Privat- und Familienleben der Unionsbürger. Aktuell müssen Anbieter von IT-Diensten diese personenbezogenen Daten und Informationen gemäß den Grundrechten (z. B. Artikel 7, 8 und 11 der Grundrechte-Charta oder Artikel 6, 8, 9 und 10 der Menschenrechtskonvention) Europäischen

und den EU-Rechtsvorschriften zum Schutz der Privatsphäre und zum Datenschutz löschen, sobald die Daten und Informationen für den legitimen Geschäftszweck nicht mehr erforderlich sind.

Die Speicherung von solchen Daten über längere Zeiträume ist ausschließlich dann möglich,

¹ https://anwaltverein.de/newsroom/sn-57-25-dav-stellungnahme-zur-eu-konsultation-zur-vorratsdatenspeicherung

² https://commission.europa.eu/document/download/9c8d2189-8abd-4f29-84e9-abc843cc68e0 en?filename=BR%20toolbox%20-%20Jul%202023%20-%20FINAL.pdf

³ ",Backward engineering' refers to situations where the problem analysis is performed with a specific policy option in mind. This

not only undermines the quality of the analysis, but it also hurts the credibility of the whole impact assessment process". Better Regulation Toolbox (Juli 2023), S. 88.

⁴ Abwandlung einer Karikatur des Eisenbahnmagnaten Collis P. Huntington als Oktopus aus dem San Francisco Examiner 1896.

wenn dies zur Erfüllung spezifischer rechtlicher Verpflichtungen erforderlich und auch gerechtfertigt ist. Dies – aktuell zumindest noch – immer unter Beachtung und Schutz der Menschen-, Grund-, Bürger- und Freiheitsrechte.

Das Problem, das die Europäische Kommission sieht, ist, dass es keine einheitliche europäische Regelung gibt, sondern nur unterschiedliche nationale Rechtsvorschriften.

Es ist daher möglich, dass Daten und Informationen zum Zeitpunkt von strafrechtlichen Ermittlungen bereits gelöscht wurden. Die nationalen Behörden seien daher teilweise nicht in der Lage, weitere Ermittlungen gegen Unionsbürger anzustellen.

Eine Untersuchung dazu, wie oft dies in der Praxis vorkommt und welche tatsächlichen Auswirkungen dies hat, wurde im Konsultationsverfahren nicht aufgezeigt.

Das Verbot der Vorratsdatenspeicherung

Der Gerichtshof der Europäischen Union (EuGH) hat 2014 die Richtlinie 2006/24/EG über die Vorratsdatenspeicherung wegen schwerwiegender Eingriffe in die Grundrechte und wegen des Fehlens hinreichender Schutzvorkehrungen für ungültig erklärt.¹

Gemäß dem EuGH sind die mit einer solchen Speicherung verbundenen Eingriffe auf das absolut notwendige Maß zu beschränken, was mit der Richtlinie 2006/24/EG nicht der Fall war.

Auch müssen Vorratsdatenspeicherungen in den Unionsmitgliedstaaten mit Artikel 15 Abs. 1 der Richtlinie 2002/58 über die Verarbeitung personenbezogener Daten und den Schutz der Privatsphäre in der elektronischen Kommunikation (Datenschutzrichtlinie für elektronische Kommunikation) im Einklang stehen.

Seit 2014 gibt es keine unionsrechtliche Verpflichtung mehr für Anbieter von IT-Diensten, Daten zu Strafverfolgungszwecken auf Vorrat zu speichern, und es ist in der Praxis bislang nicht bekannt geworden, dass dies zu schweren Verwerfungen des Binnenmarktes oder erhöhter Kriminalität geführt hätte.

Die Rechtsgrundlage für Regelungen zur Vorratsdatenspeicherung soll auf die

Binnenmarktkompetenz aus Art. 114 Abs. 1 AEUV gestützt werden (Angleichung von Rechts- und Verwaltungsvorschriften, die zum Funktionieren des Binnenmarktes erforderlich sind).

Was will die Europäische Kommission?

Die Europäische Kommission behauptet zwar in der Konsultation, dass ohne Vorratsdatenspeicherung eine effektive Kriminalitätsbekämpfung innerhalb des Binnenmarktes nicht möglich und nachteilig sei, doch bleibt sie den Beweis dafür schuldig.

Ein Vorschlag für diesen neuen Rechtsakt zur verstärkten Überwachung der Unionsbürger soll von der Europäischen Kommission im ersten Quartal 2026 vorgelegt werden.

Speicherung von Flugpassagierdaten

Die Europäische Kommission hat auch in Bezug auf die Sammlung und Weitergabe von Flugpassagierdaten in der Vergangenheit in Bezug auf die Einhaltung und den Schutz von Grundrechten nicht besonders geglänzt und hat, wie es scheint, daraus auch nichts gelernt.

Der Gerichtshof der Europäischen Union (EuGH) hat sich auch in diesem Zusammenhang klar gegen solche Überwachungspläne bzw. Data-Mining-Pläne des Rats der Europäischen Union, der Europäischen Kommission und Europol gestellt.

In der Presseerklärung zu dieser Entscheidung hat der EuGH – eigentlich unzweifelhaft und leicht verständlich – zusammengefasst, dass es um Datenminimierung geht. In weiteren Entscheidungen hat der EuGH immer wieder die anlasslose Massenüberwachung durch Speicherung und Auswertung "auf Vorrat" als unzulässig angesehen.

Vorratsspeicherung ist in den Unionsmitgliedstaaten bis zu einem gewissen Grad legal, wenn z. B. eine konkrete Bedrohung der nationalen Sicherheit vorliegt. Eine solche Maßnahme muss jedoch befristet und zielgerichtet sein. Daten von Unbeteiligten müssen daher umgehend gelöscht werden.

Ob nach dem nationalen Verfassungsrecht und hinsichtlich des grundsätzlichen Umgangs der "Obrigkeit" mit dem Souverän (dem Staatsbürger) eine solche Vorgangsweise wirklich richtig ist, muss jeder für sich entscheiden.

¹ EuGH C-293/12 und C-594/12, 8.4.2014.



Urteil des Gerichtshofs in der Rechtssache C-817/19 | Ligue des droits humains

Nach Ansicht des Gerichtshofs erfordert die Achtung der Grundrechte eine Beschränkung der in der PNR-Richtlinie vorgesehenen Befugnisse auf das absolut Notwendige

Besteht keine reale und aktuelle oder vorhersehbare terroristische Bedrohung eines Mitgliedstaats, steht das Unionsrecht nationalen Rechtsvorschriften entgegen, die eine Übermittlung und Verarbeitung von PNR-Daten bei EU-Flügen sowie bei Beförderungen mit anderen Mitteln innerhalb der Union vorsehen

Die PNR-Richtlinie¹ schreibt zur Bekämpfung von Terrorismus und schwerer Kriminalität die systematische Verarbeitung einer großen Zahl von PNR-Daten (*Passager Name Record*) der Fluggäste von Flügen zwischen der Union und Drittstaaten (Drittstaatsflüge) bei der Einreise in die bzw. der Ausreise aus der Union vor. Darüber hinaus können die Mitgliedstaaten diese Richtlinie nach ihrem Art. 2 auch auf Flüge innerhalb der Union (EU-Flüge) anwenden.

Insbesondere aber diejenigen, die politisch dafür die Verantwortung tragen. Und dass extreme Rechte in der Vergangenheit durchwegs dazu tendierten, den Grundrechtsschutz der Bürger einzuschränken, sollte eigentlich einem liberal eingestellten Menschen zu denken geben.

Inwieweit soll und will "der Staat", weil möglicherweise einige Straftaten nicht aufgeklärt werden können, die Daten aller Menschen im Gemeinwesen erheben und den potenziellen Missbrauch (Data-Mining, Profiling etc.) derselben fördern? Denn Datenmissbrauch geht immer einher mit der Verfügbarkeit von Daten. Oder ist es nicht in einer liberalen Gesellschaft besser, Menschen nicht unter Generalverdacht zu stellen und vorsichtig mit Macht umzugehen? Datensammlung bedeutet immer auch Macht in den Händen einiger weniger, die oftmals nicht demokratisch legitimiert und auch nicht ausreichend überwacht sind.

Zur Minimierung der Datensätze gehört auch, dass kein automatisiertes Suchen mit "Technologien der künstlichen Intelligenz im Rahmen selbstlernender Systeme" durchgeführt wird. Data-Mining und Profiling sind daher zu Recht nicht erlaubt und sollten eigentlich in einer liberalen Gesellschaft verpönt sein.

Und dies nicht nur wegen der anlasslosen Grundrechtseingriffe und weil Unionsbürger unter Generalverdacht gestellt werden, sondern auch, weil solche Systeme fehleranfällig sind und einzelne Menschen der Willkür der Behörden und Gerichte ausliefern können. Dass solche Systeme in China, Israel und den USA eingesetzt und teilweise völlig kritiklos akzeptiert bzw. nicht hinterfragt werden, ist eher ein Armutszeugnis für die Verantwortlichen.

Als 1985 die düstere, kafkaeske Dystopie "Brazil" gedreht wurde, wussten wir noch nicht, wie schnell sich die Fiktion in Realität wandeln kann.

Wie schnell gerade heute mit solchen oben beschriebenen Systemen und dem unkritischen Glauben der Verantwortlichen an solche Datensammlungs- und Abgleichergebnisse wegen einer Fliege ein unbescholtener Familienvater namens Buttle verhaftet und zu Tode gefoltert werden kann, ist leider nicht mehr nur Fiktion.

Vielleicht sind wir in Europa davon noch weiter entfernt als andere Staaten. Doch wie lange wird ein liberaler Staat bestehen können, wenn gegen den Souverän illiberale Methoden angewandt werden?

Können Sie sich vorstellen, wie Sie gegen einen Fehler in solch undurchsichtigen Datensammlungen, von außen nicht nachvollziehbaren Datenabgleichen und die Datenauswertung in irgendeinem Rechenzentrum vorgehen, wenn Sie beispielsweise mit dem Flugzeug in Paris landen und irgendein Beamter behauptet, Sie wären ein Terrorist, weil er Ihren Namen nicht richtig gelesen hat?



Vereinsnachrichten



Veranstaltungshinweise

Mit dem Vortrag

"Bosnien und Herzegowina quo vadis?" Ein ethnisch gespaltenes Land unter internationaler Beobachtung sucht eine friedvolle Zukunft

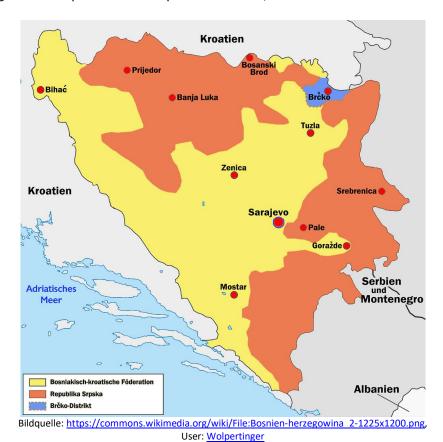
berichten

Dr. Jörg Hofreiter BA und Dr. Christian Prosl

am Montag, 10. November 2025 ab 18 Uhr (Einlass) bzw. 18.30 Uhr (Veranstaltungsbeginn)

in der Hanuschgasse 3/4/1/1046, zweiter Hof, 1010 Wien

über ein überaus interessantes europapolitisches Thema, das in der Realität so gut wie abseits der Medienberichte existiert. Im Anschluss an die Veranstaltung besteht die Möglichkeit für persönliche Gespräche bei Wein, Wasser und Bäckereien.¹



¹ "Bosnien und Herzegowina quo vadis?" Ein ethnisch gespaltenes Land unter internationaler Beobachtung sucht eine friedvolle Zukunft. Jörg Hofreiter und Christian Prosl | ÖKV



Vereinsnachrichten



Aufsatzwettbewerb Faktum multikulturelles Europa

(Marc Germeshausen)

Das Europahaus Klagenfurt und der Verein Club tre Popoli laden zum Aufsatzwettbewerb "Faktum multikulturelles Europa" ein.

Gesucht werden Beiträge mit konkreten Vorschlägen für ein harmonisches Zusammenleben unterschiedlicher Kulturen, Religionen und Sprachen in Europa.

Eine Jury vergibt drei Preise zu je **1.000 Euro** in den Alterskategorien:

- bis 22 Jahre
- 23 bis 50 Jahre
- über 50 Jahre

Teilnehmen können Autor:innen aller Staatsbürgerschaften und Wohnsitze.

Die Texte (max. 900 Wörter) bitte bis 20. Oktober 2025 per E-Mail an

anmeldung@europahaus-klagenfurt.at

einreichen. Die besten Beiträge werden bei einer feierlichen Preisverleihung ausgezeichnet.

Weitere Informationen zur Ausschreibung gibt es online unter:

www.europahaus-klagenfurt.at



Europa-Wikipedia



In diesem Europa-Wikipedia sollen in wenigen Sätzen Begriffe erklärt und soll Interessantes dargestellt werden. Vorbild ist die freie, gemeinnützige Internet-Enzyklopädie Wikipedia, die seit dem 15. Jänner 2001 besteht.

Europäische Abhängigkeit

Europäische Abhängigkeit ist ein bisher nur wenig verwendetes Schlagwort und ein Thema, zu dem zB in der deutschsprachigen Wikipedia ein Eintrag fehlt.

Wovon ist Europa bzw. die EU abhängig? Eigentlich von fast allem, was in der Welt geschürft, erzeugt, produziert oder verkauft wird. Das beginnt bei den klassischen fossilen Energierohstoffen, hier vor allem beim Erdöl, beim Erdgas, bei der Kohle etc. Die "Erdölschocks" (Erhöhungen der Rohölpreise 1973 und 1979/80), haben zwar ein gewisses Umdenken in der EU herbeigeführt, das sich letztlich aber in die völlig falsche Richtung entwickelt hat. Anstatt die große Abhängigkeit von Erdöl und anderen fossilen Energieträgern durch eine möglichst breite Diversifizierung zu reduzieren, wurde das Erdgas propagiert und dessen Nutzung massiv gesteigert.

Wie sich nun – mit der entstandenen Abhängigkeit von Russland (und nun auch von den USA mit Flüssiggas) – zeigt, eine völlig verfehlte Strategie. Davor wurde zwar schon gewarnt,¹ das hat aber die Verantwortlichen eigentlich nie so wirklich interessiert.

Ebenso war und ist es bei der Atomkraft, in deren Zusammenhang die EU stark von der Lieferung von Brennelementen abhängig ist, und zwar auch weiterhin von Russland und Kasachstan.² Die Umstellung ist schwierig und wird immer wieder verzögert.³ Mit Wiederaufbereitungsanlagen wird versucht, die Abhängigkeit etwas zu reduzieren, dies jedoch auf Kosten der Umwelt und der zukünftigen Generationen.

Weiter geht es mit den Metallen, speziell auch bei jenen der Seltenen Erden. Auch hier besteht Abhängigkeit, wenngleich in Grönland und Schweden größere Vorkommen gefunden wurden. Sie werden noch nicht nennenswert abgebaut. Hat Donald Trump vielleicht deswegen vor, Grönland militärisch zu besetzen? Auch bei den Rohstoffen für Windenergie- und Photovoltaikanlagen sowie für deren Batteriespeicher, teilweise auch für Wasserkraftanlagen sowie für die Elektrofahrzeuge ist die EU stark von den Rohstoffen auf den Weltmärkten abhängig.

Pharmazeutische Produkte kommen ebenfalls zu einem Großteil aus der ganzen Welt, nur wenige werden in der EU selbst produziert.

Die gesamte EU weist eine Abhängigkeit von Energieimporten in der Höhe von 58 % auf.⁴ Darin sind die Abhängigkeiten für die Produktion von Energieanlagen nicht enthalten.

Geht es auch anders?

Die EU trägt wesentlich zur eigenen Unabhängigkeit bei, indem die bereits in der Union befindlichen Roh- und Wertstoffe wiederverwertet werden. Hier liegt die EU weltweit eindeutig an der Spitze. Ebenso bei der wichtigen Frage der Vermeidung von Abfall und der Energieeinsparung.

Dies wird zwar von einigen Verantwortlichen nicht verstanden und von einem Regulierungswahn aus Brüssel und Ähnlichem gesprochen und geschrieben, jedoch ist die Notwendigkeit, so zu handeln – auch für eine lebenswerte Zukunft – eindeutig gegeben. Zur Begründung dessen muss also nicht einmal der Klimawandel bemüht werden.

¹ Siehe z. B. Antonius Opilio: Europäisches Energierecht. Unter besonderer Berücksichtigung der erneuerbaren Energieträger und der elektrischen Energie, Dornbirn 2005, Edition Europa Verlag, ISBN 3901924213. Auch der jährliche Energiebericht von BP zeigte diese Abhängigkeit immer wieder sehr deutlich auf.

https://www.scinexx.de/news/energie/hohe-abhaengigkeitauch-beim-kernbrennstoff-uran/

³ https://www.handelsblatt.com/unternehmen/energie/atomenergie-warum-europa-noch-immer-abhaengig-von-russischen-brennstaeben-ist/100130885.html

https://ec.europa.eu/eurostat/databrowser/view/SDG 07 50 custom 5123174/default/table?lang= de und auch für Deutschland: https://www.destatis.de/Europa/DE/Thema/Umwelt-Energie/Energieabhaengigkeit.html

Vor 40 Jahren trat das Schengener Abkommen in Kraft: für grenzenlose Freizügigkeit im Schengen-Raum (siehe Grafik links) – in der Theorie.

Neben der gemeinsamen Währung bedeutete das Schengener Abkommen einen wichtigen - nicht nur symbolischen - Schritt zur Schaffung der Vereinigten Staaten von

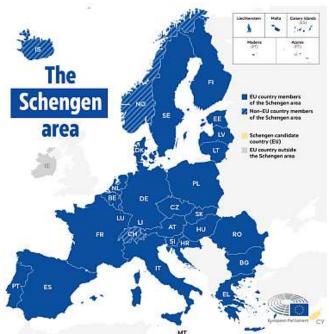
Theoretisch, denn in der Praxis sieht das Ganze leider anders aus. Ausgehend von Deutschland und Österreich und mit mehr oder weniger stillschweigender Zustimmung der Europäischen Kommission ist Folgendes aus der europäischen Frei-

Europa.

zügigkeit geworden:



Zu guter Letzt



Bildquelle: Europäisches Parlament

Der frühere EU-Kommissionspräsident Jean-Claude Juncker kritisiert völlig zu Recht diese Grenzkontrollen. "Wenn es Kontrollen geben muss, dann wären mobile statt stationärer Kontrollen nicht an der Grenze, sondern im Hinterland weniger schwierig für Betroffene [...] Dass man jetzt ohne viel Federlesen die Errungenschaft der europäischen Integration zur Disposition stellt, das macht mich schon besorgt."

Und weiter meint Juncker, es dürfe nicht sein, "dass man wieder in den Köpfen und in den Herzen der Menschen Grenzen entstehen lässt".

Wo sind eigentlich die "richtigen Europäer" geblieben, die in der Vergangenheit gegen solche Engstirnigkeiten die Stimme erhoben haben?



Bildquelle: Europäische Kommission/Monitor